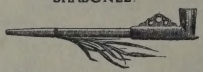
150.5 - Algonquian

GUACANAGARI	PONTIAC	BLACK HAWK
MONTEZUMA	CAPTAIN PIPE	KEOKUK
GUATIMOTZIN	LOGAN	SACAGAWEA
POWHATAN	CORNPLANTER	BENITO JUAREZ
POCAHONTAS	JOSEPH BRANT	MANGUS
SAMOSET	RED JACKET	COLORADAS
MASSASOIT	LITTLE TURTLE	LITTLE CROW
KING PHILIP	TECUMSEH	SITTING BULL
UNCAS	OSCEOLA	CHIEF JOSEPH
TEDYUSKUNG	SEQUOYA	GERONIMO
	SHABONEE	



TO PERPETUATE THE HISTORY AND DEVELOPMENT OF THE PEOPLE REPRESENTED BY THE ABOVE CHIEFS AND WISE MEN THIS COLLECTION HAS BEEN GATHERED BY THEIR FRIEND

EDWARD EVERETT AYER

AND PRESENTED BY HIM TO

THE NEWBERRY LIBRARY

1911

150.5
Algonkians

421
A353
M8
1867
R

1371

DER GRAMMATISCHE BAU

DER

ALGONKIN-SPRACHEN

EIN

BEITRAG ZUR AMERIKANISCHEN LINGUISTIK

VON

Dr. FRIEDRICH MÜLLER

PROFESSOR DER ORIENTAL. LINGUISTIK AN DER WIENER UNIVERSITÄT

WIEN

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1867

EX BIBLIOTHECA LUDOVICI LUCIANI BONAPARTE

DER GRAMMATISCHE BAU

DER

ALGONKIN-SPRACHEN

EIN

BEITRAG ZUR AMERIKANISCHEN LINGUISTIK

VON

Dr. FRIEDRICH MÜLLER

PROFESSOR DER ORIENTAL. LINGUISTIK AN DER WIENER UNIVERSITÄT

WIEN

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1867

Aus dem Junihefte des Jahrganges 1867 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Cl. der kais. Akademie der Wissenschaften [LVI. Bd., S. 132] besonders abgedruckt.

121651

THE NEWBERRY LIBRARY CHICAGO

Bekanntlich erstreckt sich die Wissenschaft der Linguistik — ein Kind unseres Jahrhundertes — nicht über die zwei uns nächsten Welttheile, Europa und Asien hinaus, ja es ist ihr noch nicht gelungen, den letzteren ganz zu umfassen. — Die ausgezeichnetsten unserer Sprachforscher bewegen sich meistens auf dem Gebiete der indogermanischen oder semitischen Sprachen; nur wenige haben den seit A. Castrén's Reisen erst näher bekannten ural-altaischen Sprachen ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Was über die anderen Sprachen dieses grossen Welttheils geschrieben worden, gehört in das Gebiet der Versuche, da einerseits noch zu wenig Materiale vorhanden ist, um auf Grund desselben eine vergleichende Darstellung der hieher gehörigen Sprachen zu geben, andererseits das etwa vorhandene Material noch nicht den Mann gefunden hat, der zu seiner Bearbeitung die erforderliche strenge Methode und Umsicht mitgebracht hätte.

Es liegen also die beiden grossen Welttheile Afrika und Amerika fast vollständig ausser dem Bereiche der Linguistik. Soll aber diese wirklich das werden, wofür sie von ihren Bearbeitern ausgegeben wird, nämlich eine Wissenschaft der Sprache auf Grund der Erforschung aller vorhandenen Sprachen, so dürfen am allerwenigsten die Sprachen dieser beiden Welttheile mit ihren mannigfaltigen und eigenthümlichen Typen ausgeschlossen werden.

Bekanntlich wird Afrika von Menschen bewohnt, welche zwar dem weissen Europäer gegenüber als dunkel gefärbt erscheinen, aber nach den Untersuchungen bewährter Forscher nichts weniger als

einer Rasse angehören. Mit dieser Rassenverschiedenheit geht die Verschiedenheit in Betreff der Sprache Hand in Hand. Mit Ausnahme der Sprachen des nördlichen und südlichen Afrika's (Hamitische, Bantu-Sprachen, Hottentoten-Sprache) ist es noch nicht gelungen, die verschiedenen Idiome Afrika's zu zergliedern und vergleichend zu bearbeiten; nur so viel ist sicher, dass sie nicht einem, sondern mehreren von einander grundverschiedenen Sprachstämmen angehören und mit keiner der bekannteren Sprachfamilien verwandt sind.

Amerika wird zwar vom höchsten Norden bis zum tiefsten Süden, mit Ausnahme der gegen Asien sich dehnenden Strecke und des nördlichen Saumes, von einer einzigen, der kupferrothen Rasse, bewohnt; man kann aber von dieser Rasse keineswegs behaupten, dass sie eine, wenn auch in viele von einander verschiedenen Mundarten zerfallene Sprache rede. Es lässt sich nicht läugnen, dass die Sprachen des amerikanischen Continents vieles Gemeinsame an sich tragen, dass jede derselben von einem eigenthümlichen, allen amerikanischen Sprachen innewohnenden Geiste — dem der Einverleibung — durchdrungen ist; es ist aber bis jetzt Niemandem gelungen, in denselben eine, ja nicht einmal zwei (für Nord- und Südamerika) oder drei (für Nord-, Mittel- und Südamerika) Sprachfamilien wissenschaftlich nachzuweisen.

Um nur ein Beispiel hervorzuheben, werden auf dem Boden des heutigen Reiches Mexico mehrere Sprachen gesprochen, die mit einander in gar keinem Zusammenhange stehen. Ein klares Bild dieses polyglotten Staates liefert das Werk von *Manuel Orozco y Berra: Geografia de las lenguas de México,* Mexico 1864, 8., welchem eine vortreffliche ethnographische Karte beigegeben ist. Eine selbstständige Ansicht über das verwickelte schwierige Terrain kann sich der Sprachforscher vom Fache leicht bilden aus dem Buche von *D. Francesco Pimentel conde de Heras: Cuadro descriptivo y comparativo de las lenguas indígenas de México*, Mexico 1862—1865, 8., *Vol. I—II*, das zwar in Betreff der kritischen Bearbeitung des Stoffes vieles zu wünschen übrig lässt, aber das Verdienst einer ziemlich vollständigen Zusammenstellung des oft schwer erreichbaren Materials für sich beanspruchen darf.

Nicht minder mannigfaltig in Bezug auf die Sprachen als Mittelamerika erscheint der Norden dieses Welttheiles. Einen ungefähren Einblick in das bunte Gewimmel eröffnet uns *Shea's Library of the*

American linguistics, welche die vorzüglichsten bisher ungedruckten Arbeiten der christlichen Sendboten über die Sprachen der nordamerikanischen Indianer umfassen soll.

Der Zweck der vorliegenden Abhandlung ist eine Analyse und vergleichende Bearbeitung einer nordamerikanischen Sprachfamilie, der Algonkin-Sprachen. Ich wähle dazu die nördlichste der einheimischen Indianersprachen, um von da aus gegen Süden und Westen auf die Bearbeitung der anderen Sprachstämme successive übergehen zu können.

Die Algonkins — eine Bezeichnung, die von einem einzelnen Volke dieses Complexes auf die ganze Familie übertragen ist — wohnen von New-Foundland bis Cap Hatteras im Osten und von Cumberland R. bis Cumberland House und Churchill R. im Westen. Im Norden stossen sie an die Eskimo's, im Süden an die Sprachgebiete der Cherokee's und Choctaw's. — Ausserdem fällt das Gebiet der Irokesenvölker in dieselben hinein [1]).

Von den Algonkin-Sprachen sind uns folgende näher bekannt und unserer vergleichenden Darstellung zu Grunde gelegt:

I. Die Sprache der Mikmak, einer Abtheilung der Abenaki's *(Wapanachki)*, welche Neu-England, Canada und Neu-Schottland bewohnen. Vgl. *Grammar of the Mikmaque language of Nova Scotia, edited from the manuscripts of the abbé Maillard by the rev. Joseph Bellenger. New-York 1864, 8.*, in *Shea's Library of American linguistics.*

II. Die Sprache der Lenni-Lennape in den Gegenden des heutigen Delaware. Vgl. *A Grammar of the Language of the Lenni Lennape or Delaware Indians. Translated from the German Manuscript of the late rev. David Zeisberger, for the American Philosophical Society, by Peter Stephen Duponceau* in *Transactions of*

---

1) Howse. p. 2. The country of the Algonkin may, perhaps, be defined, in general terms, as lying between the fortieth and sextieth degrees of north latitude, and between the Mississippi and a line drawn from its bead waters north-westerly to Cumberland House ecc. on the west side, and the Atlantic and Hudsons Bay on the east. Within this extensive region are found most of the Great Lakes of America. This nation consists of many tribes, of which the Crees called by some authors Kris, Knisteneaux, Kallistenoes, Nehethoways ecc. seem to be the principal and to occupy the greatest extent of country, vic. all, or nearly all that territory, the numerous rivers of wh ich carry their waters into Hudson's Bay.

the American philosophical society, held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Vol. III. New series. Philadelphia 1830, 4., p. 65—250.

III. Die Sprache der Cree.

IV. Die Sprache der Chippeway's oder Ojibway's im Nordwesten des Verbreitungsbezirkes der Algonkinvölker. Vgl. *A grammar of the Cree language: with which is combined an analysis of the Chippeway dialect, by Joseph Howse. London 1865, 8. (2 ed.)*

V. Ein Algonkin-Dialect, der im Norden des Verbreitungsbezirkes gesprochen wird und sich zunächst ans Ojibway anschliesst. — Vgl. *Etudes philologiques sur quelques langues sauvages de l'Amérique. Par N. O. ancien missionaire. Montréal 1866, 8., p. 36—86.*

Letzteres Buch sowie Howse's umfassendes Werk sind in jeder Beziehung ausgezeichnete, auf genauer Kenntniss der Sprache basirende Arbeiten, während das Buch Maillard's und Zeisberger's Abhandlung auf nicht ganz verlässlichen Grundlagen beruhen. Über Zeisberger vgl. das Urtheil Howse's in seiner Grammatik p. 6.

Allgemeiner Charakter der Algonkin-Sprachen.

Das Princip, welches der Formbildung der Algonkin-Sprachen zu Grunde liegt, ist das von einigen Forschern sogenannte polysynthetische *(„from the numerous combinations of ideas, which it presents in the form of words," Duponceau)* oder wie es Wilhelm von Humboldt richtiger nennt, das System der Einverleibung. Dasselbe wird von Steinthal in seinem Buche „Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues" am Mexikanischen und Grönländischen ausführlicher beleuchtet.

In dem oben citirten Werke behauptet Steinthal p. 220, die unmittelbare Einverleibung der Substantiva komme ausser dem Mexikanischen nicht vor; nur die durch Pronomina stellvertretende zeige sich überall. Dieser Beobachtung müssen wir jedoch in Betreff der Algonkin-Sprachen widersprechen. Wenn auch hier die letztere Art der Einverleibung die bei weitem häufigere ist, so lässt sich dennoch für die erstere eine Anzahl von Fällen aufführen, z. B. Cree: *mewut ne-g-oose-t-um-ow-ow.* Sack — ich will machen dies für ihn. Kann auch ausgedrückt werden: *ne-ga-mewut-e-k-ow-ow*, ich will Sack

machen für ihn; *poost-uskesin-ay*, ziehe Schuhe an du! von *muskesin* Schuh.

Dazu vergleiche man nachfolgende Fälle: *net-awkoo-s-in ne-sit-ik*, ich krank mein Fuss in = *net-awkoo-sit-an*, ich krank-füssig; *ne-wappisk-iss-in n-istikwan-ik*, ich weiss mein Kopf in = *ne-wapp-istikwan-in* ich weiss-köpfig [1]).

Ein wesentlicher Charakter der Algonkin-Sprachen, den sie aber mit anderen Sprachen Amerika's, so z. B. mit dem Irokesischen, theilen, ist der Mangel einer Unterscheidung zwischen subjectiven und possessiven Pronominal-Elementen. Die Algonkin-Sprachen sowie das Irokesische kennen nur die letzteren; dagegen scheiden bekanntlich z. B. das Dakota und Mexikanische beide streng von einander. Während also Dakota und Mexikanisch [2]) im Stande sind, Verbalformen darzustellen, können die Algonkin-Sprachen nur Nominalformen bilden.

Der Mittelpunkt des Satzes innerhalb der Algonkin-Sprachen ist daher eine Substantivform, die zu den verschiedenen mit der Hand-

---

1) Vgl. Steinthal, Charakteristik p. 230.

2) Steinthal's Bemerkung in Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues p. 218: „das Mexikanische habe in seinem Ansatze zur Wortbildung Nomina gebildet, aber keine wahrhaften Verba" kann ich nicht beipflichten. Denn legen wir den Massstab der indogermanischen oder semitischen Sprachen an, so sind hier weder Nominal noch Verbal-Formen vorhanden. — Sprechen wir aber dem Mexikanischen desswegen ein Verbum ab, weil es das Zeitwort in der dritten Person gleich dem Nomen behandelt und auch sonst die Nomina mit Prädicats-Präfixen (subjectiven Pronominalpräfixen, wie ich sie lieber nenne), verbindet, so müssen wir folgerichtig auch innerhalb der semitischen Sprachen, da arab. ملك = قتل und ملكة = قتلت und قتلوا (قتلون) = قاتلون wenigstens formell ursprünglich gleich sind, ein Verbum läugnen. Oder ist neupers. بسته است, بسته ام darum kein Verbum, weil man auch حاضراست, حاضرام sagt? Sind altind. *bôdhâmi* ich erkenne, *tudâmi* ich schlage, vom mexikanischen *ni-nemi*, *ti-nemi*, welche, wie Steinthal bemerkt, nur so viel heissen, wie ich Lebender, du Lebender, wesentlich verschieden und bedeuten erstere etwas anderes als: *bôdhâ* + *mi*, *tudâ* + *mi* erkennender + ich, schlagender + ich?. Werden nicht Formen der Kategorie *bôdha*, *tuda* von der Sprache direct als Substantivformen verwendet? Vgl. den neuen Aufsatz von G. Curtius „Zur Chronologie der indogermanischen Sprachen" 42 (226).

lung in Verbindung stehenden Personen in Beziehung gesetzt wird [1]). Ein roher Ansatz zur Verbalbildung, welcher bekanntlich die Trennung des Äussern vom Innern zu Grunde liegt, lässt sich darin entdecken, dass bei Verknüpfung der verschiedenen Personen mit der Handlung zunächst die zweite und dann die erste Person im Gedanken hervorgehoben werden.

I. Laute.

Die Lautübersicht in den Algonkinsprachen stellt sich folgendermassen dar:

A. Vocale:

a, â; i, î; u, û; e, ê; o, ô; ai, au (?).

B. Consonanten:

k, g, h, — ń
ć, ǵ, ś, ź, ń
t, d, s, z, n, l (Mikmak, Lenni-Lennape)
p, b, — w, m.

In der Orthographie folgt Maillard im Ganzen der französischen, Howse der englischen Aussprache; während Zeisberger und der Missionär N. O. grösstentheils nach der deutschen und italienischen Aussprache umschreiben.

II. Wurzel und Wortform.

Die Wurzeln, d. h. jene Elemente, welche dem ganzen Sprachstoff zu Grunde liegen und in ihrer einfachsten, jenseits der gesprochenen Sprachen liegenden Form, insofern ihre Bedeutung nicht zerstört werden soll, als untheilbar, d. h. einsilbig gelten müssen,

---

[1]) Vgl. Steinthal: ibid. p. 226: „Es wird klar werden, dass der Satz sich gar nicht auf Subject und Prädicat gründet. Das Object bildet eigentlich den Mittelpunkt des Satzes; es drängt sich dem Amerikaner so lebhaft ins Bewusstsein, dass er das Wesen des Subjectes nur in seinem Verhältnisse zum Object auffasst und darüber das ursprünglichere, prinzipiellere Verhältniss des Subjectes zur Thätigkeit an sich übersieht. — Zugleich wird sich zeigen, dass die Einverleibung das objective Verhältniss mehr nur als eine besondere Weise des Besitzes auffasst, und dass das possessive Verhältniss, also ein substantivisches, die Redeform beherrscht."

lassen sich innerhalb der Algonkin-Sprachen nicht mehr als solche erkennen. Wenigstens gilt dies von jener Art derselben, welche als Träger des Sprachstoffes (κατ' ἐξοχήν) gelten können, und welche man innerhalb der flectirenden Sprachen mit dem Ausdrucke Stoffwurzeln bezeichnet.

Gewiss waren einmal sämmtliche Urelemente formell einsilbig; dieser Zustand reicht aber — wie auch anderwärts — über die gesprochene Sprache hinaus und muss hier, wo die Mittel zu seiner Feststellung fehlen, ausser der wissenschaftlichen Betrachtung bleiben.

Sämmtliche Elemente, aus welchen die Sprache ihre Formen zusammensetzt, zerfallen nach ihrer äusseren Form in zwei Abtheilungen:

I. Elemente von meistens mehr als einsilbigem Baue, welchen die Anschauung von etwas Thatsächlichem zu Grunde liegt. — Sie entsprechen in gewissem Sinne den unflectirten Wortstämmen der flectirenden Sprachen, d. h. sie sind den Stammbildungen oder Themen der letzteren parallel, von denen sie erst der weitere Bildungsprocess scheidet.

II. Elemente, welche einsilbig sind und Formen und Verhältnisse bezeichnen. — Sie entsprechen so ziemlich den Formelementen der flectirenden Sprachen.

Aus der Verbindung der Stoffelemente mit den einsilbigen Formelementen erwächst das Wort.

III. Form des Wortes.

Die Wortbildung geht innerhalb der Algonkin-Sprachen durch Suffigirung der Formelemente an die Stoffelemente vor sich. — Nur das possessive Pronomen macht eine Ausnahme; es wird stets präfigirt.

IV. Redetheile.

Bekanntlich ist in den meisten Sprachen eine scharfe Scheidung des prädicativen und abhängigen Verhältnisses von der grössten Wichtigkeit und beruht auf demselben die Sonderung des ganzen Sprachschatzes in zwei Kategorien: Verbum und Nomen. Ein und dasselbe Thema kann überall dort, wo dieser Unterschied aufgefasst

wird, bald zum Verbum, bald zum Nomen umgebildet werden. — Wird es einem Pronomen als Prädicat beigelegt, so entsteht durch Verbindung des ersteren mit ihm ein Verbum; wird hingegen dieses Pronomen von ihm abhängig gedacht, gleichsam seine verschiedenen Verhältnisse umformend, so entsteht durch die Verbindung desselben mit ihm ein Nomen.

Dieser wesentliche Unterschied ist den Algonkin-Sprachen vollkommen fremd. Sie kennen nur das abhängige Verhältniss und sind daher nur im Stande, Nomina, aber keine Verba zu bilden.

Die ganze Kraft der Sprache ruht daher wesentlich in der Entwicklung des Nominalausdruckes. — In diesem concentrirt sich alles dasjenige, was anderwärts innerhalb des Verbums zum Ausdruck gelangt. — Dahin gehört besonders das Verhältniss des Abstractums zum Concretum, die verschiedenartige Auffassung der Erscheinung nach ihrer Wirkung, die Entwicklung derselben gegenüber dem Subject etc.

Diese Entwicklung des Nominalausdruckes geht äusserlich durchgehends durch Suffigirung bestimmter Elemente, welche wahrscheinlich stofflicher Natur sind, vor sich. Durch Verbindung mehrerer derselben entstehen Bildungen, welche in ihrer Art vollendet sind, aber oft durch zu grosse Anhäufung an Umfang kleiner, wahrscheinlich sehr verstümmelter Elemente an Überladung leiden. Es wird dann der Überblick des Ganzen beeinträchtigt und eine Total-Auffassung desselben bedeutend gestört. Da diese Elemente gegen andere Sprachen nichts Merkwürdiges darbieten und eine Erörterung derselben uns hier, wo es uns auf einen Einblick in das Wesen der Algonkin-Sprachen im Allgemeinen ankommt, zu weit führen würde, wollen wir von ihnen absehen, indem wir eine specielle Analyse derselben der vergleichenden Grammatik dieser Sprachen überlassen.

Bei den äusserst beschränkten Mitteln, welche auf diese Weise der Sprache zu Gebote stehen, ist es immerhin merkwürdig, wie genau sie das Verhältniss des Subjectes zu den verschiedenen Objecten fesstellt und zur Anschauung bringt. Überall dort, wo wir einen Verbalausdruck bilden und das Hauptgewicht auf dem Verhältniss ruht, welches zwischen dem Subjecte und den von ihm durch die Handlung afficirten Objecten besteht, wird die zweite angeredete

Person zum Mittelpunkte der in diesem Falle zu verknüpfenden Anschauungen erhoben und zunächst die erste und dann erst die dritte Person auf sie bezogen. Wie wir weiter unten bei den sogenannten Transitionen sehen werden, geht die zweite Person der ersten, diese der dritten in Betreff der Stellung innerhalb des Wortes voran; das ist der Faden, an dem die oft scheinbar verwickeltsten Formen mit Leichtigkeit abgewickelt werden können.

V. Nähere Betrachtung des Nominalausdruckes.

Bei der Betrachtung des Nominalausdruckes werden wir denselben in zwei Gruppen sondern, deren erste denselben ausser aller Verbindung mit irgend einer Person umfasst, während die zweite ihn mit Bezug auf die verschiedenen Personen in sich begreift. — Davon entspricht die erste Gruppe unseren Kategorien Nomen substantivum und adjectivum, die zweite Gruppe unserer Kategorie Verbum und dort wo Pronominalsuffixe existiren, dem mit einem Pronominalsuffix versehenen Substantivum.

A. Nominalausdruck ohne Bezug auf eine Person.

Hier kommen folgende Puncte zu betrachten: 1. Geschlecht, 2. Zahl, 3. Zeit, 4. Endung.

1. Geschlecht.

Was diese Kategorie anbelangt, so hat dieselbe in den amerikanischen Sprachen mit der in den indogermanischen oder semitischen Sprachen ausgeprägten wenig gemein. Es wird hier weder der weibliche Ausdruck von dem männnlichen durch irgend welche lautliche Veränderung abgeleitet, noch wird das Adjectivum je nach dem Geschlechte des Substantivums verändert. (Motion.) Am meisten lässt sich die im Neupersischen geltende Genusunterscheidung mit unserer Kategorie vergleichen.

Die Nomina der Algonkin-Sprachen zerfallen in zwei Classen, in belebte und unbelebte oder höhere und niedere. Der Unterschied zwischen beiden macht sich besonders in der Bezeichnung der

Zahl und in der Verbindung mit gewissen Adjectiven und Verben geltend [1]).

2. Zahl.

Es sind zwei Zahlen vorhanden: Einzahl und Vielzahl. Die Bezeichnung ist doppelter Art, je nachdem das Wort ein belebtes oder unbelebtes, ein Wesen höherer oder niederer Classe bezeichnet.

Das Zeichen des Plurals höherer Wesen ist: Algonkin: *-k* (nach Vocalen), *o-k* (nach *k*), *a-k* (nach den übrigen Consonanten); Cree: *-k*; Ojibway: *-g*; Mikmak: *-k*; Lenni Lennape: *-ak*. Das Zeichen des Plurals niederer Wesen: Algonkin: *-n* (nach Vocalen), *-o-n* (nach *k*), *-a-n* (nach den übrigen Consonanten); Ojibway: *-n*; Cree: *-a*; Mikmak: *-l*, Lenni-Lennape: *-all.*

Die Zeichen *-n* und *-l* sind identisch; bekanntlich fehlt dem Algonkin, Cree und Ojibway das *l* und wird durch *n* ersetzt.

Beispiele für Wesen höherer Classe:

Algonkin:	*anicinabe*, Mensch,	plur.	*anicinabe-k*
	kinebik, Schlange,	„	*kinebik-ok.*
Cree:	*muskwah*, Bär,	„	*muskw-uk*
	seeseep, Ente,	„	*seeseep-uk.*
Ojibway:	*mukwah*, Bär,	„	*mukw-ug*
	sheesheep, Ente,	„	*sheesheep-ug*
Mikmak:	*lnɛ*, Mann,	„	*lnɛ-k*
	kelokoksech, Stern,	„	*kelokoksech-k.*
Lenni-Lennape:	*lenni*, Mann,	„	*lennow-ak*
	ochqueu, Weib	„	*ochquew-ak.*

Beispiele für Wesen niederer Classe:

Algonkin:	*kijik*, Tag,	Plur.	*kijik-on*
	anibic, Blatt,	„	*anibic-an.*
Ojibway:	*muskesin*, Schuh,	„	*muskesin-un*
	seepee, Strom,	„	*seepeew-un.*
Cree:	*muskesin*, Schuh,	„	*muskesin-a*
	seepee, Strom,	„	*seepee-a.*
Mikmak:	*makamigɛs*, Erde,	„	*makamig-al*
	m'kechen, Schuh,	„	*m'kechen-el.*
Lenni Lennape:	*wikwam*, *wikwahem*, Haus,	„	*wikwahem-all.*

[1]) Vgl. darüber Steinthal, Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues p. 230.

3. Zeit.

Es ist eine Eigenthümlichkeit mehrerer hieher gehörigen Sprachen, dass sie den Umstand, ob das durch das Nomen Ausgedrückte sich in der Gegenwart oder Vergangenheit befindet, an demselben lautlich zum Ausdrucke bringen. Das Zeichen lautet im Mikmak: *-ak, -ek*; im Algonkin: *-ban (o-ban, i-ban)*; Cree und Ojibway: *-bun*. Letzteres Zeichen bildet bekanntlich auch bei Verbalausdrücken die vergangene Zeit. — Das Algonkin bildet auch Ausdrücke der Vergangenheit zweiten Grades durch Verbindung des Mikmak-Suffixes *-ak* mit dem Suffixe *-ban*, woraus die Form *go-ban (o-go-ban, i-go-ban)* entsteht. z. B.:

Mikmak:	*epit*, Frau (Gegenw.),	plur.	*epig-ik*
	epit-ak, Frau (Vergang.),	„	*epit-k-ik*
	lnɜ, Mensch (Gegenw.),	„	*lnɜ-k*
	lnɜ-ak, Mensch (Vergang.),	„	*ln-k-ik*
	pibenakan, Brod (Gegenw.),	„	*pibenakan-el*
	pibenakan-ek, Brod (Vergang.),	„	*pibenakan-k-el.*

Algonkin: *zabie* Xavier, *zabie-ban* der verstorbene Xavier,
anjenik Angelica, *anjenik-oban* die verstorbene Angelica,
sesin Cäcilia, *sesin-iban* die verstorbene Cäcilie,
ojackɜeto-go-ban, Ojackueto, der längst verstorben ist, und den ich gar nicht kenne.
ozaɜakik-ogo-ban, Ozauakik, der lägst verstorben ist, und den ich gar nicht kenne.

Ojibway: *n-oos* mein Vater, *n-oos-ibun* mein verstorbener Vater.
mukesin Schuh, *mukesin-ibun* ein Schuh, den ich einmal gehabt habe.

4. Endung.

Eine Declination im Sinne der flectirenden Sprachen kennen die Algonkinsprachen nicht. Der Nominativ hat seinerseits gar kein Zeichen, ebenso werden der Dativ und Accusativ entweder aus ihrer Stellung im Satze allein erkannt oder durch eigenthümliche Pronominalformen an dem den Verbalausdruck vertretenden Nomen näher bezeichnet. Beim Genitiv geht der Ausdruck für den besitzenden Gegenstand dem für den besessenen voraus; manchmal wird behufs

grösserer Deutlichkeit dem letzteren das Pronomen dritter Person im Sinne eines Possessivums vorgesetzt [1]), z. B.:

Lenni-Lennape: *getannittowit quisall*, Gottes Sohn.
getannittowit w-tahoaltoagan, Gottes Liebe.
Cree: *eskwayoo oo-tanisa*, des Weibes Tochter.

Von den übrigen Casusverhältnissen ist der Locativ am bemerkenswerthesten. Sein Zeichen ist im Lenni-Lennape: *-ink, -unk;* im Ojibway: *-ing, -ong, -g;* im Cree: *-ak, -ik, -ok;* im Algonkin: *-ng (-ong, -ing)*. z. B.:

Lenni-Lennape:	*utenink*, in der Stadt,	von *uteney*, Stadt.
	sipunk, im Flusse,	von *sipo*, Fluss.
	mbink, im Wasser,	von *mbi*, Wasser.
Cree:	*wateek*, in der Höhle,	von *watee*, Höhle.
	mewutik, im Sacke,	von *mewut*, Sack.
	mistickok, im Baume,	von *mistick*, Baum.
Ojibway:	*ahkeeng*, in der Erde,	von *ahkeh*, Erde.
	nebeeng, im Wasser,	von *nebeh*, Wasser.
	kechegahmeeng, im Meere	von *kechegahme*, Meer (grosses Wasser).
Algonkin:	*niping*, im Wasser,	von *nipi*, Wasser.
	aking, im Lande,	von *aki*, Land.
	mikisaming, im Hause,	von *mikisam*, Haus.
	kitikaning, im Felde,	von *kitikan*, Feld.

Adjectivum.

Das Adjectivum als Attribut wird entweder dem Substantivum vor- (Algonkin, Lenni-Lennape) oder nachgesetzt (Mikmak). Es bleibt im ersteren Falle unverändert und stimmt im zweiten Falle mit dem Substantivum in Geschlecht und Zahl überein. z. B.:

Algonkin: *mino anicinabe*, ein guter Mensch.
mino anicinabe-k, gute Menschen.
kitci mikisam, ein grosses Haus.
kitci mikisam-an, grosse Häuser.

---

[1]) Vgl. im Mexikanischen: Steinthal, Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues p. 215, und im Grönländischen, ibid. 226.

Mikmak: *albads afchech*, ein kleiner Knabe.
albads-k afchech-k, kleine Knaben.
eptakan afchech, eine kleine Speise.
eptakan-l afchechg-uel, kleine Speisen.

Zahlwort.

Die Übersicht der Zahlenausdrücke bis „zehn“ ist folgende:

	Algonkin.	Cree.	Mikmak.	Lenni-Lennape.
1.	*pejik, ningot.*	*piak.*	*neskt.*	*ngutti.*
2.	*nijo.*	*neeshoo.*	*tabs.*	*nischa.*
3.	*niso.*	*nistoo.*	*tchicht.*	*nacha.*
4.	*nes.*	*naywoo.*	*nes.*	*newo.*
5.	*nanan*	*neannan.*	*neann.*	*palenasch.*
6.	*ningot-sassi* (1+5).	*nickoot-wassik*	*ajegom.*	*guttasch.*
7.	*nijs-sassi* (2+5).	*neesh-wassik.*	*isigueneuk.*	*nischasch.*
8.	*nis-sassi* (3+5).	*s-wassik*	*smslchim.*	*chasch.*
9.	*cang-assi.*	*kegat metatat.*	*pechksnadek.*	*peschkonk.*
10.	*mit-assi.*	*metatat.*	*m'teln.*	*tellen.*

Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens sind folgende:

	Singular.	Plural.
1. Person	Mikm. *nil.* L. L. *ni.* Ojibw. *neen.* Cree *netha.* Alg. *nin.*	inclus. Mikm. *kins.* L. L. *kiluna.* Ojibw. *kenawun.* Cree *kethanou.* Alg. *kinasint.*
		exclus. Mikm. *ninen.* L. L. *niluna.* Ojibw. *nenawun.* Cree *nethanan.* Alg. *ninasint.*
2. Person	Mikm. *kil.* L. L. *ki.* Ojibw. *keen.* Cree *ketha.* Alg. *kin.*	Mikm. *kilau.* L. L. *kiluwa.* Ojibw. *kenahwah.* Cree *kethanow.* Algonk. *kinasa.*

3. Person	Mikm. *negseum.*	Mikm. *negmau.*
	L. L. *neka.*	L. L. *nekamawa.*
	Ojibw. *ween.*	Ojibw. *wenahwah.*
	Cree *wetha.*	Cree *wethanow.*
	Algonk. *sin.*	Algonk. *sinasa.*

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum ist aus dem Pronomen personale abgeleitet. — Das personale Element wird dem Substantivum (mit Ausnahme der dritten Person) präfigirt, während das Pluralelement demselben suffigirt wird.

Die Übersicht des possessiven Pronomen ist folgende:

	Singular.	Plural.
1. Person.	In allen Dialecten *n-*.	Mikm. *k* — *ns.* *n* — *nen.* L. L. *n* — *na* Ojibw. *k* — *non.* *n* — *non.* Cree *k* — *now.* *n* — *nan.* Algonk. *k* — *inan.* *n* — *inan.*
2. Person.	In allen Dialecten *k-*.	Mikm. *k* — *au.* L. L. *k* — *wa.* Ojibw. *k* — *wa.* Cree. *k* — *oowow.* Algonk. *k* — *isa.*
3. Person.	Mikm. *-l.* LL. *-w, -wall.* Alg. *-an.*	Mikm. — *sal.* L. L. — *wawall* (?). Ojibw. — *won.* Cree — *oowow.* Algonk. — *isan.*

B. Nominalausdruck mit Bezug auf eine Person.

In Bezug auf die Person werden sowohl die Nomina agentis etc., welche unseren reinen Substantivformen entsprechen, als auch die Nomina actionis, welche unseren Verbalausdruck wiedergeben, falls sie nur auf das ideelle Subject zu beziehen sind, also unseren Verbis intransitivis entsprechen, fast ganz gleich behandelt. Wir wollen dies im Folgenden durch Beispiele erläutern. Als Paradigma wählen wir Mik. *stch*, L. L. *ooch*, Ojibw. *oos*, Cree *ootawee*, Algonk. *os*, Vater.

Mikm.	Lenni-Lenn.	Ojibw.	Cree	Algonkin
n-stch.	*n-ooch.*	*n-oos.*	*n-ootawee.*	*n-os.*
k-stch.	*k-ooch.*	*k-oos.*	*k-ootawee.*	*k-os.*
stch-el.	*och-wall.*	*oos.*	*ootawee.*	*os-an.*
k-stch-ins.	*n-ooch-ena.*	*k-oos-enon.*	*k-ootawee-now.*	*k-os-inan.*
n-stch-inen.		*n-oos-enon.*	*n-ootawee-nan.*	*n-os-inan.*
k-stch-isau.	*k-ooch-uwa.*	*k-oos-ewah.*	*k-ootawee-oowow.*	*k-os-isa.*
stch-isal.	*ochu-wawall.*	*oos-ewan.*	*ootawee-oowow.*	*os-isan.*

Ebenso Plural, z. B.:

Ojibway.	Cree.	Algonkin.
n-oos-ug	*n-ootawee-uk*	*n-os-ak*, meine Väter.
k-oos-ug	*k-ootawee-uk*	*k-os-ak*, deine Väter.
oos-un	*ootawee-a*	*os-a*, seine Väter.
k-oos-enon-ig	*n-ootawee-now-ug*	*k-os-inan-ik*, unsere Väter (inclus.).
n-oos-enon-ig	*n-ootawee-nan-ug.*	*n-os-inan-ik*, unsere Väter (exclus.).
k-oos-ewo-g	*k-ootawee-oowow-ug*	*k-os-isa-k*, eure Väter.
oos-ewah-won	*ootawee-owow-a*	*os-isa*, ihre Väter.

Als Beispiel für ein Nomen actionis wählen wir Algonkin: *pimose*, Lenni-Lennape: *pommissin*, Cree: *pemootan*, gehen.

Algonkin:	Lenni-Lennape:	Cree:
ni-pimose.	*n-pomsi.*	*ne-pemootan.*
ki-pimose.	*k-pomsi.*	*ke-pemootan.*
pimose.	*pomsu.*	*pemootayoo.*

Algonkin:	Lenni-Lennape:	Cree.
ki-pimose-min.	*n-pomissi-neen.*	*ke-pemootan-anow.*
ni-pimose-min.		*ne-pemootan-nan.*
k-pimose-m.	*pomsihhimo* (?).	*ke-pemootan-owow.*
pimose-k.	*pommissowak.*	*pemootaywuk.*

Ist jedoch das Nomen actionis derart, dass es unmittelbar auf ein Object bezogen werden muss, d. h. entspricht es unseren Verbis transitivis, so kann es entweder auf die verschiedenen bestimmten Objecte bezogen, oder es kann diese Bezeichnung auf ein unbestimmtes Object (in der dritten Person) ausgedehnt werden. Ein dritter Fall, wo, wie etwa in unseren Sprachen, die Handlung allgemein, ohne Bezug auf irgend ein äusseres Object dargestellt werden könnte (z. B. ich schreibe, ich schlage), ist innerhalb der Algonkin-Sprachen nicht möglich[1]). Dieser Fall (sowie das zu demselben gehörende Passivum) wird einigermassen durch jene Fälle, wo die Beziehung auf ein unbestimmtes Object stattfindet, umschrieben. Der Satz also z. B.: „ich liebe“ lautet hier: „meine Liebe zu Jemandem“; der Satz: „ich werde geliebt“ lautet: „mein Geliebtsein von ihm — irgend Jemandem“.

Von den Pronominalelementen werden die possessiven wie oben stets präfigirt, während die abhängigen suffigirt werden. Die letzteren weichen sowohl von den ersteren als auch von den vollen Pronominalformen etwas ab.

Wir theilen die hier zu beleuchtenden Fälle in drei Abtheilungen:

1. Nominalausdruck mit Beziehung auf die verschiedenen bestimmten Objecte.

2. Nominalausdruck mit Beziehung auf ein unbestimmtes Object (in der dritten Person).

3. Nominalausdruck mit Beziehung auf das Subject-Object und ein unbestimmtes Subject.

---

1) Vgl. auch im Mexikanischen Steinthal, Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues, p. 207 und 210.

1. Nominalausdruck mit Beziehung auf die verschiedenen bestimmten Objecte.

Hier sind je nach den verschiedenen Verhältnissen zwischen den drei Personen vier, oder da die dritte Person etwas Belebtes oder Unbelebtes repräsentiren kann, im Ganzen sechs Fälle möglich, nämlich: 1. das Verhältniss der dritten Person (doppelt) zur ersten, zweiten und dritten; 2. das Verhältniss der ersten, zweiten und dritten Person zur dritten (doppelt); 3. das Verhältniss der zweiten zur ersten und 4. der ersten zur zweiten Person.

Algonkin.

a. Verhältniss der dritten Person (belebt) zur ersten, zweiten und dritten.

ni-sakih-ik, mein Geliebtwerden von ihm = mich liebt er.
ki-sakih-ik, dein Geliebtwerden von ihm = dich liebt er.
o-sakih-igo-n, sein Geliebtwerden von ihm = ihn liebt er.
ki-sakih-igo-nan, unser Geliebtwerden von ihm = uns liebt er.
ni-sakih-igo-nan, unser Geliebtwerden von ihm = uns liebt er.
ki-sakih-igo-ʁa, euer Geliebtwerden von ihm = euch liebt er.
o-sakih-igo-ʁan, ihr Geliebtwerden von ihm = sie liebt er.
ni-sakih-igo-k, mein Geliebtwerden von ihnen = mich lieben sie.
ki-sakih-igo-k, dein Geliebtwerden von ihnen = dich lieben sie.
o-sakih-igo, sein Geliebtwerden von ihnen = ihn lieben sie.
ki-sakih-igo-nan-ik, unser Geliebtwerden von ihnen = uns lieben sie.
ni-sakih-igo-nan-ik, unser Geliebtwerden von ihnen = uns lieben sie.
ki-sakih-igo-ʁa-k, euer Geliebtwerden von ihnen = euch lieben sie.
o-sakih-igo-ʁa, ihr Geliebtwerden von ihnen = sie lieben sie.

b. Verhältniss der dritten Person (unbelebt) zur ersten, zweiten und dritten.

ni-sakih-igo-n, mein Geliebtwerden von ihm = mich liebt es etc. etc.
ki-sakih-igo-n
o-sakih-igo-n.
ki-sakih-igo-n-anan.
ni-sakih-igo-n-anan.
ki-sakih-igo-n-aʁa.
o-sakih-igo-n-aʁa.
ni-sakih-igo-n-an, mein Geliebtwerden von ihnen (den Sachen) = mich lieben sie (die Sachen) etc. etc.

ki-sakih-igo-n-an.
o-sakih-igo-n-an.
ki-sakih-igo-n-anan-in.
ni-sakih-igo-n-anan-in.
ki-sakih-igo-n-ава-n.
o-sakih-igo-n-ава-n.

c. Verhältniss der ersten, zweiten und dritten Person zur dritten (belebt).

ni-sakih-a, meine Liebe zu ihm = ich liebe ihn.
ki-sakih-a, deine Liebe zu ihm = du liebst ihn.
o-sakih-an, seine Liebe zu ihm = er liebt ihn.
ki-sakih-a-nan, unsere Liebe zu ihm = wir lieben ihn.
ni-sakih-a-nan, unsere Liebe zu ihm = wir lieben ihn.
ki-sakih-a-ва, euere Liebe zu ihm = ihr liebt ihn.
o-sakih-a-ван, ihre Liebe zu ihm = sie lieben ihn.
ni-sakih-a-k, meine Liebe zu ihnen = ich liebe sie.
ki-sakih-a-k, deine Liebe zu ihnen = du liebst sie.
o-sakih-â, seine Liebe zu ihnen = er liebt sie.
ki-sakih-a-nan-ik, unsere Liebe zu ihnen = wir lieben sie.
ni-sakih-a-nan-ik, unsere Liebe zu ihnen = wir lieben sie.
ki-sakih-a-ва-k, euere Liebe zu ihnen = ihr liebet sie.
o-sakih-a-вâ, ihre Liebe zu ihnen = sie lieben sie.

d. Verhältniss der ersten, zweiten und dritten Person zur dritten (unbelebt).

ni-saki-to-n, meine Liebe zu ihm = ich liebe es.
ki-saki-to-n, deine Liebe zu ihm = du liebst es.
o-saki-to-n, seine Liebe zu ihm = er liebt es.
ki-saki-to-n-anan, unsere Liebe zu ihm = wir lieben es.
ni-saki-to-n-anan, unsere Liebe zu ihm = wir lieben es.
ki-saki-to-n-ава, euere Liebe zu ihm = ihr liebt es.
o-saki-to-n-ава, ihre Liebe zu ihm = sie lieben es.
ni-saki-to-n-an, meine Liebe zu ihnen = ich liebe sie.
ki-saki-to-n-an, deine Liebe zu ihnen = du liebst sie.
o-saki-to-n-an, seine Liebe zu ihnen = er liebt sie.
ki-saki-to-n-anan-in, unsere Liebe zu ihnen = wir lieben sie.
ni-saki-to-n-anan-in, unsere Liebe zu ihnen = wir lieben sie.
ki-saki-to-n-ава-n, euere Liebe zu ihnen = ihr liebt sie.
o-saki-to-n-ава-n, ihre Liebe zu ihnen = sie lieben sie.

e. Verhältniss der zweiten Person zur ersten.

ki-sakih, deine Liebe (zu mir) = du liebst mich.
ki-sakih-imin, deine Liebe zu uns = du liebst uns.
ki-sakih-im, euere Liebe (zu mir) = ihr liebt mich.
ki-sakih-imin, euere Liebe zu uns = ihr liebt uns.

f. Verhältniss der ersten Person zur zweiten.

ki-sakih-in, deine Liebe von mir = ich liebe dich.
ki-sakih-in-imin, deine Liebe von uns = wir lieben dich.
ki-sakih-in-im, euere Liebe von mir = ich liebe euch.
ki-sakih-in-imin, euere Liebe von uns = wir lieben euch.

2. Nominalausdruck mit Beziehung auf ein unbestimmtes Object.

Diese Form sowie die folgende werden gebildet durch Anfügung des unbestimmten Pronomens — Cree: *oweuk, owea, owina;* Ojibway: *ahwea*, „Jemand" — an die Formen *a, b, c, d.* z. B:

Cree.

Bestimmt.	Unbestimmt.
ne-sakeh-ow.	*ne-sakeh-ew-an*, meine Liebe zu ihm — irgend Jemandem = ich liebe.
ke-sakeh-ow.	*ke-sakeh-ew-an.*
sakeh-ayoo.	*sakeh-ew-ayoo.*
ke-sakeh-a-now.	*ke-sakeh-ew-an-anow.*
ne-sakah-a-nan.	*ne-sakeh-ew-an-nan.*
ke-sakeh-a-wow.	*ke-sakeh-ew-an-owow.*
akeh-ay-w-uk.	*sakeh-ew-ay-w-uk.*

3. Nominalausdruck mit Beziehung auf das Subject-Object und ein unbestimmtes Subject.

Cree.

Bestimmt.	Unbestimmt.
ne-sakeh-ik.	*ne-sakeh-ik-ow-in.*
ke-sakeh-ik.	*ke-sakeh-ik-ow-in.*
sakeh-ik.	*sakeh-ow.*

ke-sakeh-ik-oonow,	*ke-sakeh-ik-ow-in-anow.*
ne-sakeh-ik-oonan.	*ne-sakeh-ik-ow-in-nan.*
ke-sakeh-ik-oowow.	*ke-sakeh-ik-ow-in-owow.*
sakeh-ik-wuk.	*sakeh-ow-uk.*

Algonkin.

ni-sakih-ig-o, mein Geliebtwerden von ihm — irgend Jemandem = ich werde geliebt.
ki-sakih-ig-o.
sakih-a.
ki-sakih-ig-o-min.
ni-sakih-ig-o-min.
ki-sakih-ig-o-m.
sakih-a-k.

Bei der Beziehung des Nominalausdruckes auf das Subject und die verschiedenen Objecte bleiben jedoch die Algonkin-Sprachen nicht stehen, sie sind im Stande, diese Beziehung auch auf ein ferneres, in einem loseren Verhältniss zur Handlung stehendes Object auszudehnen. Die diesem Vorgange zu Grunde liegenden Verhältnisse sind mannigfaltig; es sind alle jene, welche auch von denjenigen Sprachen, welche die Pronominalsuffixe an den Verbalausdruck unmittelbar anfügen, mittelst der Präpositionen ausgedrückt werden.

z. B. Cree:

nippah-ayoo, er tödtet ihn; *nippat-ow-ayoo,* er tödtet ihn für ihn.
nippat-ow, er tödtet es; *nippat-amow-ayoo,* er tödtet es für ihn.
it-wayoo, er spricht; *it-way-st-umow-ayoo,* er sagt dies statt für ihn = er übersetzt dies für ihn.
atooskay-oo, er arbeitet; *atooskay-st-umow-ayoo,* er arbeitet an seiner Statt für ihn.

assam-ek-ayoo, er verfertigt Schneeschuhe *(assam)*;
assam-ek-ow-ayoo, er verfertigt Schneeschuhe für sich;
net-assam-ek-owow, ich verfertige Schneeschuhe für ihn;
net-assam-ek-ak, er verfertigt Schneeschuhe für mich etc.

Bestimmung des Nominalausdruckes nach Zeit und Art.

Der auf eine Person bezogene, daher äusserlich mit einem Pronomen verbundene Nominalausdruck wird, falls er nach den Kategorien der Zeit und Art näher bestimmt werden soll, mit gewissen Elementen bekleidet, in Betreff deren die einzelnen Algonkinsprachen im Ganzen übereinstimmen. Einzelne derselben können auch, wie wir bereits oben angedeutet haben, mit Formen verbunden werden, welche rein nomineller Natur sind und ausser aller Verbindung mit irgend einer Person stehen. — Auch in dieser Beziehung erweist sich also jene Bildung, welche unsere Verbalformen wiedergibt, als rein nominaler Ausdruck.

Am weitesten verbreitet ist das Suffix *-ban* (Algonkin) = Cree-Ojibway *-bun*, Lenni-Lennape *-p*, Mikmak *-p*. Es bildet ein Präteritum. z. B.:

Algonkin: *ni-sakiha*, ich liebe ihn; *ni-sakiha-ban*, ich liebte ihn; *ni-sakiha-k*, ich liebe sie; *ni-sakiha-ban-ek*, ich liebte sie; *ni-sakih-ik*, er liebt mich; *ni-sakihig-oban*, er liebte mich; *ni-sakihig-ok*, sie lieben mich; *ni-sakihig-oban-ek*, sie liebten mich etc.

Lenni-Lennape: *n-dahoala*, ich liebe ihn; *n-dahoala-p*, ich liebte ihn; *k-dahoalohhummo*, ich liebe euch; *k-dahoalohhummo-ap* ich liebte euch.

Mikmak: *amalkaye*, ich tanze; *amalkaye-p*, ich tanzte; *chaktem*, ich folge; *chaktem-ep*, ich folgte.

Mit dem Zeichen des Perfectums *ki-* verbunden bildet *-ban* im Algonkin das Plusquamperfectum, z. B.: *o-sakih-an*, er liebt ihn; *o-ki-sakih-aban-en*, er hatte ihn geliebt; *ki-sakih-ak*, du liebst sie; *ki-ki-sakih-aban-ek*, du hattest sie geliebt.

ki- bildet im Algonkin, Cree, Ojibway das Perfectum, z. B.: Algonkin: *ni-sakih-a*, ich liebe ihn; *ni-ngi-sakih-a*, ich habe ihn geliebt; *ni-sakih-ak*, ich liebe sie; *ni-ngi-sakih-ak*, ich habe sie geliebt.

Cree: *ne-nip-an*, ich schlafe; *ne-ke-nipan*, ich habe geschlafen etc.

Zur Bezeichnung des Futurums bedienen sich Algonkin, Cree und Ojibway des Präfixes *ga-*, das Lenni-Lennape eines *-tsch*, welche Form aber kein Futurum, sondern eine Conjunctio praesentis zu sein scheint; z. B.: Algonkin: *ki-sakih-a*, du liebst ihn; *ki-ga-sakih-a*,

du wirst ihn lieben; *ki-sakih-ak*, du liebst sie; *ki-ga-sakih-ak*, du wirst sie lieben. Cree: *ne-nip-an*, ich schlafe; *ne-ga-nip-an*, ich werde schlafen.

Durch Verbindung des *ga-* mit dem Zeichen des Perfectums *-ki* wird das Futurum exactum gebildet. z. B.: Algonkin: *ki-sakih-ava*, ihr liebt ihn; *ki-ga-ki-sakih-ava*, ihr werdet ihn geliebt haben; *ki-sakih-ava-k*, ihr liebt sie; *ki-ga-ki-sakih-ava-k*, ihr werdet sie geliebt haben. Cree: *ne-nip-an*, ich schlafe; *ne-ga-ke-nip-an*, ich werde geschlafen haben.

Zum Schlusse wollen wir noch einige Punkte erwähnen, welche sich auf den Umfang, die Grösse der Anschauung, ihre Modalität etc. beziehen, als: Bezeichnung des Diminutivs, Deteriorativs, Dubitativs. Diese Punkte sind auch deswegen merkwürdig, weil sie zeigen, wie gewisse Anschauungen, welche wir streng auseinanderhalten, innerhalb des Bewusstseins des Indianers ganz gleichmässig geformt werden, mithin miteinander zusammenfallen.

Das Diminutiv bezeichnet eine Kleinheit, ohne irgend welchen etwa schlechten Nebenbegriff. Sein Zeichen ist: Algonkin: *-ns;* Cree: *-is, -oos;* Lenni-Lennape: *-tit*; z. B.:

Algonkin:	*okima*, Häuptling;	*okima-ns* kleiner Häuptling.
	atik, Rind;	*atik-ons*, kleines Rind.
	mikivam, Haus;	*mikivam-ens*, kleines Haus.
Cree:	*mistick*, Baum;	*mistik-oos*, kleiner Baum.
	mookoman, Messer;	*mookoman-is*, kleines Messer.
Lenni-Lennape:	*lenno*, Mensch, Mann;	*lenno-tit*, kleiner Mensch.
	wikwam, Haus;	*wikwam-tit*, kleines Haus.
	sipo, Fluss:	*sipo-tit*, kleiner Fluss.

Das Deteriorativ bezeichnet eine Kleinheit mit dem Nebenbegriff der Schwäche, Unansehnlichkeit, dann Schlechtigkeit. Bei Ausdrücken, welche unseren Verben entsprechen, bezeichnet es eine mit geringer Energie vollzogene Handlung. Sein Zeichen ist Algonkin: *-c (-oc, -ic), -ci und c-ic (-oc-ic, -ic-ic), -ckic.* z. B.:

nipi, Wasser; *nipi-c*, schlechtes Wasser; *nipi-c-ic*, ganz schlechtes Wasser.

kikons, Fisch; *kikons-ic*, schlechter Fisch; *kikons-ic-ic*, ganz schlechter Fisch.

ʋisini, er isst; *ʋisini-ci*, er fängt an zu essen (z. B. nachdem er lange krank gewesen).

pimose, er geht; *pimose-ci*, er fängt an zu gehen (z. B. nach einer schweren Krankheit).

Das Dubitativ zeigt einen Zweifel an. Sein Zeichen ist Algonkin: *-tok*, z. B.:

ni-sakiha-tok, ich liebe ihn vielleicht.	*nind-aʋema-tok*, er ist vielleicht mein Bruder.
ki-sakiha-tok.	*kit-aʋema-tok.*
o-sakiha-tok-en.	*ot-aʋema-tok-en.*
ki-sakiha-na-tok.	*kit-aʋema-na-tok.*
ni-sakiha-na-tok.	*nind-aʋema-na-tok.*
ki-sakiha-ʋa-tok.	*kit-aʋema-ʋa-tok.*
o-sakiha-ʋa-tok-en.	*ot-aʋema-ʋa-tok-en.*

Exchange with N.Z.
Feb. 1906.

Ayer
oPM
602
.M85
1867

AYER
Algonquin
-44-